

Mini- POSITIVE POST

Der Newsletter der Aidshilfe Wuppertal

Inhalt dieser Ausgabe

- *Rückblick Sommergrillen
- *Ausblick Safe the Dates
- *Neues Gutachten zur HIV-Versorgung in Deutschland
- *POSITHIVHANDELN beim Duisburger CSD mit Helferzellen gegen Rechts

HALLO AN ALLE!

Die Sommersonnenwende liegt hinter uns. Die Tage werden wieder kürzer. Aber die richtig heiße Zeit kommt erst noch. Vielleicht lest ihr die'se Post ja sogar zufällig an einem dieser warmen Tage irgendwo im Kühlen mit einem kalten Getränk in der Hand. Wie auch immer: wir wünschen euch allen eine schöne Sommerzeit!

Herzliche Grüße

Daniel, Jana, Liane, Sarah & Susn

Rückblick

*Sommergrillen

Am 8. Juli haben wir zu unserem traditionellen Sommergrillen eingeladen. Wie immer haben wir den Grill aufgebaut, Tische und Bänke in den Hof gestellt, Getränke gekühlt, schön dekoriert,... und dann kam der Regen. Spontan wurde umgeplant und das Grillfest hauptsächlich in den Sall verlegt. Obwohl wir anfangs dachten, dass das der Stimmung des Grillfestes vielleicht etwas schaden könnte, wurden wir dann eines Besseren belehrt! Als die vielen Gäste eintrudelten und ihre leckeren Sachen für das Mitbringbuffet abstellten, ging es auch gleich los. Es wurde gegessen, sich gut unterhalten, mal drinnen in den Räumen und mal draußen in der Nähe des untergestellten Grills platzgenommen, es trafen sich neue und altbekannte Gesichter und es begegneten sich Menschen, die sich schon länger nicht mehr gesehen hatten. Das Team der Aidshilfe nutzte dann auch diesen Anlass, um ihren Ehrenamtlichen einen Dank für die tatkräftige Hilfe an so vielen Stellen auszusprechen. Natürlich durfte in der Runde derer, denen gedankt wurde, auch der Vorstand nicht fehlen

Fazit: der Regen dauerte nur kurz an und konnte der schönen Stimmung nichts anhaben. Es war ein geselliger und schöner Abend. Sogar so schön, dass am Ende einige gar nicht nach Hause gehen wollten und uns fleißig beim Aufräumen geholfen und noch die eine oder andere Leckerei vertilgt haben. Auch dafür vielen Dank! Wir freuen uns schon auf das nächste Grillfest mit euch allen.



Ausblick

*Safe the Dates

Auch wenn die Sommerzeit eher etwas ruhiger ist, möchten wir euch bereits jetzt schon auf ein paar Termine hinweisen. Es liegt in den kommenden Monaten nämlich einiges an:

- 13.9. : CSD auf dem Rathausvorplatz in Barmen von 13:00 bis 19:00 Uhr. Anschließend findet ein Demoumzug statt.
- 20.9. : CSD Remscheid (Die Demo beginnt um 15 Uhr auf dem Rathausvorplatz und sie führt zum anschließenden CSD-Fest in den Stadtpark)
- 22.9. : PrEP—alles was du über den HIV-Schutz wissen musst. Veranstaltung mit Lukas Eberwein, HIV-Schwerpunktarzt am Klinikum in Solingen. 18:00—20:00 Uhr, Denkerschmette Kippdorfstraße 27. 42857 Remscheid. Anmeldungen bei Jana
- 30.9. : Veranstaltung zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht (in Kooperation mit dem Wuppertaler Hof und dem Hospizdienst „Pustebume“) Anmeldungen an Daniel
- 22.9. : PrEP—alles was du über den HIV-Schutz wissen musst. Veranstaltung mit Lukas Eberwein, HIV-Schwerpunktarzt am Klinikum in Solingen. 18:00—20:00 Uhr, Inside:Out. Das queere Zentrum in Wuppertal, Hochstraße 60, 42105 Wuppertal. Anmeldungen bei Daniel

*Neues Gutachten zur HIV-Versorgung in Deutschland: Zu wenige Praxen für immer mehr Patienten

Ein heute in Berlin vorgestelltes Gutachten zur HIV-Versorgung in Deutschland warnt vor erheblichen Versorgungsengpässen in den kommenden Jahren. So könnten bis 2035 bis zu 130 spezialisierte HIV-Ärzt:innen fehlen, um den steigenden Bedarf zu decken. Dies entspräche etwa 26 Prozent der benötigten Gesamtzahl an ärztlichen HIV-Spezialist:innen. Besonders in ländlichen Regionen drohen massive Zugangsprobleme.

Die Untersuchung wurde von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft ambulant tätiger Ärzt:innen für Infektionskrankheiten und HIV-Medizin (dagnä), der Deutschen AIDS-Stiftung (DAS) und der Deutschen AIDS-Gesellschaft (DAIG) in Auftrag gegeben und vom IGES Institut in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung durchgeführt. Datengrundlage waren vertragsärztlich Abrechnungsdaten zur ambulanten HIV-Versorgung (2014 bis 2023), ergänzt durch Krankenhausberichte, Abrechnungsdaten zur stationären Versorgung sowie eine bundesweite Online-Befragung von Menschen mit HIV.

Hoher Versorgungsstandard – aber wachsende Belastung

Deutschland verfügt derzeit über ein leistungsfähiges Versorgungssystem mit spezialisierten HIV-Schwerpunktpraxen und Klinikambulanzen. Knapp 80 Prozent der Menschen mit einer HIV-Diagnose werden erfolgreich von Vertragsärzt:innen behandelt, die auf das HI-Virus spezialisiert sind. Doch das System stößt an seine Grenzen: Zwischen 2014 und 2023 stieg die Zahl der Patient:innen mit spezialisierter Versorgung um 38 Prozent – von 49.500 auf 68.500 jährlich.

Dieser Trend wird anhalten: bleibt die Zahl der jährlichen Neudiagnosen etwa gleich, wird es im Jahr 2035 ca. 96.500 Patient:innen geben. Die Zahl der beanspruchten HIV Leistungen könnte sich in den nächsten zehn Jahren um 44 Prozent erhöhen – und hier ist die Behandlung altersbedingter Begleiterkrankungen wie Stoffwechselstörungen und Depressionen noch nicht mit eingerechnet. Dem gegenüber steht eine seit Jahren stagnierende Zahl der HIV-Schwerpunktpraxen: Zwar ist auch in den nächsten Jahren insgesamt von einem Zuwachs an HIV-Behandelnde auszugehen. Doch der Trend zur Bildung größerer Praxen oder sogenannter Medizinischer Versorgungszentren (MVZ) spricht für eine Verdichtung der Versorgungsstrukturen besonders in den Ballungsräumen, die besonders für Patienten in ländlichen Regionen problematisch wird. Parallel dazu wächst die Gruppe älterer Menschen mit HIV, oft mit komplexem Behandlungsbedarf. Besonders herausfordernd: Schon heute nehmen viele Betroffene gerade in ländlichen Regionen weite Wege zur nächsten Schwerpunktpraxis oder HIV-Ambulanz auf sich – eine Hürde, die mit zunehmendem Alter wächst.

„Dieses Gutachten erreicht uns zur richtigen Zeit“, sagt dagnä-Vorstandsmitglied Dr. PD Markus Bickel. „Wir wussten, dass wir mit den etablierten Strukturen einen sehr großen Teil der Menschen mit HIV erreichen und auch effizient versorgen. Doch um diesen Standard halten und weiterentwickeln zu können, brauchen wir belastbare Erkenntnisse. Mit den Ergebnissen des Gutachtens haben wir nun die Grundlage, um unsere Versorgung zukunftsfest zu machen.“

„Wir beobachten, dass immer weniger Expert:innen ausreichende Erfahrungen in der stationären und ambulanten Versorgung von HIV-Erkrankungen und AIDS haben und das nur noch in wenigen Zentren hierzu gelehrt und ausgebildet werden kann“, sagt DAIG-Vorstandsmitglied Dr. Hannah Linke. „Umso wichtiger ist es, die notwendige Expertise für hoch-spezialisierte HIV-Behandlungen, etwa die stationäre Betreuung von Schwangeren und Kindern mit HIV, über die ärztliche Weiterbildung weiterzugeben und für die Zukunft sicherzustellen.“

„Als zentrales Ergebnis des Gutachtens zeigt sich, dass der Zugang zur spezialisierten Versorgung besonders für ältere Menschen mit HIV eine der größten Herausforderungen für die Zukunft darstellt“, sagt die DAS-Vorstandsvorsitzende Anne von Fallois. „Es wird zu wenige Schwerpunktpraxen für immer mehr und immer ältere Patienten geben. Wir müssen dafür sorgen, dass der Zugang zur spezialisierten HIV-Versorgung auch in Zukunft sichergestellt ist. Unabhängig von Region, Alter, Geschlecht oder sonstigen Faktoren sollten Menschen mit HIV weiterhin die bestmögliche Versorgung finden. Und: Wir brauchen weiterhin psychosoziale Unterstützungsangebote, wie sie etwa die Aids-Hilfen anbieten.“

Zentrale Handlungsempfehlungen

Das Gutachten zeigt: Ohne Gegenmaßnahmen droht ein struktureller Kollaps der HIV Versorgung in Teilen Deutschlands. Um das zu verhindern, sollten bereits jetzt u.a. folgende Maßnahmen getroffen werden:

• **Nachwuchsförderung stärken:**

Förderprogramme sollten für allgemeinmedizinische und internistische Praxen gezielt Anreize für eine Teilnahme an der HIV-Versorgung schaffen. Weiterbildungsbefugnisse sollten flexibel gestaltet werden, um mehr HIV Schwerpunktpraxen einzubinden. Die notwendige Expertise für die hoch spezialisierte Versorgung von HIV-Erkrankungen und AIDS an klinischen und universitären Zentren muss auch für die Zukunft sichergestellt werden.

• **Teilnahme an HIV-Schwerpunktversorgung erleichtern:**

Ärztinnen und Ärzte, die sich qualifizieren oder beteiligen möchten, sollten organisatorisch, fachlich und finanziell unterstützt werden. Durch sektorenübergreifende Kooperationsmodelle können die fachlichen Anforderungen flexibler erworben werden.

• **Versorgungslücken in der Fläche vermeiden:**

Telemedizinische Verbundmodelle mit Konsiliarmöglichkeiten sollten flächendeckend gefördert werden. In strukturschwachen Regionen könnten ergänzend Transporthilfen zur Versorgungssicherung beitragen.

• **Zugang zu Prävention ausbauen:**

Die HIV-Präexpositionsprophylaxe (PrEP) muss auch bislang unterversorgten Zielgruppen zugänglich gemacht werden; die extrabudgetäre Vergütung von PrEP-Leistungen sollte dafür verstetigt werden.

• **Geriatrische und psychosoziale Versorgung ausbauen:**

Mit der Alterung der Patient:innen mit HIV steigen die Anforderungen an geriatrische und psychosoziale Unterstützung. Notwendig sind bessere Vernetzungen zwischen HIV-Praxen und geriatrischen Einrichtungen, Schulungen in der Pflege und stärkere Einbindung psychosozialer Fachkräfte – auch über digitale Angebote.

***POSITIVHANDELN beim Duisburger CSD mit Helferzellen gegen Rechts**

Auch in diesem Jahr wird **POSITIV HANDELN NRW** mit der Aktionskampagne Helferzellen gegen rechts am 26. Juli um 11:30 Uhr beim Duisburger CSD teilnehmen.

POSITIV HANDELN NRW steht für Solidarität, Vielfalt und Demokratie. Der Respekt vor unterschiedlichen Lebenswelten, Kulturen und Geschlechtern bildet eine wichtige Grundlage der Arbeit. Jegliche Form von Ausgrenzung, Rassismus und Rechtspopulismus widerspricht Haltung von POSITIV HANDELN. Alle, die diese Überzeugung teilen, sind herzlich willkommen.

Sei auch Du eine Helferzelle gegen rechts. Stärke unser Immunsystem der Demokratie.

Treffen ist um 11:30 am Brunnen vor dem Rathaus Duisburg, Burgplatz 19, 47051 Duisburg

Programmpunkte sind:

- ▶ Das Hissen der Regenbogenflagge vor dem Rathaus (12:00 Uhr)
- ▶ Die Demonstration durch die Innenstadt (im Anschluss an das Flaggehissen)
- ▶ Das Straßenfest mit Infoständen und Bühnenprogramm in diesem Jahr auf dem Averdunkplatz am Hauptbahnhof.

KONTAKT

Aidshilfe Wuppertal e. V. Zentrum für Gesundheit, Sexualität und Selbstbestimmung im Bergischen

Simonsstraße 36
42117 Wuppertal

info@aidshilfe-wuppertal.de
Telefon 0202 450003
Fax 0202 452570

Montag bis Donnerstag,
09:00-15:00 Uhr

Bilder: AHW, Pixabay

www.aidshilfe-wuppertal.de

Spendenkonto

Stadtsparkasse Wuppertal +++ IBAN: DE02 3305 0000 0000 9376 49 +++ BIC: UPSDE33XXX